

# Digitale Durchdringung durch Plattformisierung

## Veränderung der Arbeitswelten durch Plattformarbeit

Jasmin Schreyer

*Beitrag zur Ad-Hoc-Gruppe »Die digitale Durchdringung und Polarisierung von Arbeitswelten: Facetten, Dynamiken und Grenzen«*

### Digitale Durchdringung

Vom Algorithmus, der automatisierte Netz-Profile erstellt, Job-Bewerbungen filtert oder Personal Training Apps, „smarte“ Gadgets durchdringen die Lebens- und Arbeitswelt und die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Individuen und Organisationen. Zwar setzten sich neue Technologien zu meist eher graduell als disruptiv durch (Kirchner und Matiaske 2019), jedoch kann seit der Finanzkrise 2007/08 insgesamt eine erhöhte Entwicklungsgeschwindigkeit digitaler Technologien sowie ein erhöhter Wirkungsgrad beobachtet werden. Die zu beobachtende fortschreitende Digitalisierung, so die These dieses Beitrags, erhält durch das Phänomen der „Plattformisierung“, als spezifische Facette digitaler Trends, eine tiefgreifende Wirkmacht, die zu einer zunehmenden Beschleunigung der digitalen Durchdringung führt (Lata et al. 2023). Digitale Durchdringung meint dabei nicht nur die stetige Expansion des Digitalen in alle Bereiche der Lebenswelt, sondern rekuriert auf eine „neue“ Qualität, die aus der Verschränkung der Ebenen und Dimensionen erwächst.

Am Beispiel der Plattformarbeit soll dies im Folgenden expliziert werden. Denn digitale Plattformen beinhalten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Diensten, die einen stetigen Pool an Arbeitskräften benötigen. Aufgrund der hochgradigen Standardisierung und Modularisierung der Arbeit ist der Zugang zu Plattformarbeit relativ niedrigschwellig angelegt. Lokal ausgeführte Plattformarbeit ist dadurch vor allem auch für Menschen mit Migrationsgeschichte, die eventuell aufgrund von Sprachbarrieren nicht so leicht eine andere Erwerbstätigkeit finden, attraktiv. Die meisten Plattformen verbinden mit Smartphone-Applikationen ihre Arbeiter\*innen mit den Konsument\*innen. Dadurch verändern sich die (Arbeits-)Beziehungen insgesamt. Während Plattformunternehmen sich häufig auf ihre vermittelnde Tätigkeit zurückziehen, werden die Risiken auf die – zumeist prekär beschäftigten – Arbeitnehmer\*innen abgewälzt (Schor und Vallas 2021).

Die digitale Durchdringung, die durch die wechselseitige Verschränkung von Technik als vermittelnde Infrastruktur, dem Plattformunternehmen und ihrem Verhältnis zu der Arbeiterschaft stetig zunimmt, zeigt den gesellschaftlichen Bedeutungsanstieg von digitalen Plattformen. Daher wird in diesem Zusammenhang die Prozesse der Datafizierung und Algorithmisierung und deren Bedeutung für die Subjektebene der Arbeitskräfte zu Beginn expliziert. Anhand einer qualitativen Fallstudie, die

sich mit Kurierfahrer\*innen von Lieferando beschäftigt (Schreyer 2020, 2021a, 2021b), soll aufgezeigt werden, inwieweit und anhand welcher Dimensionen die Plattformisierung – am Beispiel plattformvermittelter Arbeitskoordination – digitale Durchdringung forciert. Abschließend soll mittels der aufgezeigten Vermessung der Arbeits- (und Lebens)welt, die durch die algorithmisch basierte Datafizierung stattfindet, die „neue“ Qualität, die sich aus dieser Plattformisierung ableiten lässt, thematisiert werden.

## Plattformisierung, Datafizierung und digitale Subjekte

Der Begriff Plattformisierung rekurriert auf den gesellschaftlichen Bedeutungsaufstieg digitaler Tech-Plattformen seit den 2010er Jahren (van Dijck et al. 2019). Die Plattformisierung knüpft an langfristige Veränderungsprozesse im Bereich flexibilisierter und deregulierter Arbeitsverhältnisse sowie den Entwicklungen innerhalb der Kommunikationstechnologien und der Finanzialisierung an (Altenried 2021). Darüber hinaus sind damit die verbundenen Prozesse des fortschreitenden Eindringens infrastruktureller und regelsetzender Plattform-Elemente in die (Internet-)Ökonomie enthalten (Eisenegger 2021). Außerdem zeichnet sich durch diese tiefgreifende Transformation eine Intensivierung von Kommodifizierungsbestrebungen ab.

Die Plattformisierung macht einen großen Anteil an dem Transformationsprozess aus, der durch eine Doppelbewegung gekennzeichnet ist: Einerseits erleben wir einen Prozess der Entgrenzung der technischen Infrastruktur-Architekturen als Extensivierung der Plattform auf verschiedenste Lebensbereiche (Dolata 2018, 2019) und andererseits zeichnet sich eine Zunahme der sozialen Bedeutung und Reichweite von Tech-Plattformen ab (Kirchner 2019; Kirchner und Schüßler 2019; Kirchner und Wenzel 2020). Die Plattform selbst wird so zur Vorbedingung von Wertschöpfung und die inhärenten Plattform-Logiken, wie etwa die Algorithmisierung und Datafizierung avancieren zu gesellschaftlich etablierten Standards. Anhand derer sich wiederum vielfältige Akteur\*innen der Gesellschaft orientieren, um ihre eigene gesellschaftliche Legitimation abzusichern.

Plattformen gewinnen somit immer mehr gesellschaftliche Macht (Ametowobla 2020), da sie den Zugang kontrollieren, ihre Nutzer\*innen in ihren Handlungen strukturieren und überwachen und unverzichtbare Infrastrukturen des alltäglichen Lebens werden (Altenried 2021). Datafizierung verweist auf die Fähigkeit und den Prozess der Erfassung und Quantifizierung nahezu jeder Form und Aktivität in beinahe jedem Alltagsbereich (van Dijck 2014). Dabei sind Daten der „symptomatische“ Ausdruck eines mit der Digitalisierung dominant werdenden numerischen Wissens sowie einer automatisierten bzw. computerisierten Erkenntnisproduktion, die eine eigene Wirklichkeit entfaltet und als solche performativ ins analoge Leben zurückwirkt (Becker und Seubert 2020). Sie sind dabei auch ein Spiegel von gesellschaftlichen Machtverhältnissen und Ergebnis von Komplexitätsreduktionen mit ihren Selektionsleistungen (Levermann 2018; König 2020). Das betrifft sowohl die Genese von Daten und die Art, wie Daten die Welt und ihre Subjekte erfassen, aber auch die Wirkmächtigkeit von Daten und die Weise, wie sie auf Subjekte unterschiedlich einwirken. Das bedeutet, dass die digitale Durchdringung sich immer weiter als sinnstiftender Teil des kulturellen Hintergrundwissens manifestiert.

Der Prozess der Verselbstständigung computergestützter Wissensgenerierung, der mit der Automatisierung von Erkenntnisgewinn durch privatrechtlich geschützte Algorithmen einhergeht, verspricht eine maschinell erzeugte Objektivität. Die vermeintlich „höhere“ Form der Intelligenz, die Wissen und Wahrheit durch Zahlen verspricht, geht jedoch einher mit der Blackbox dieser. Die genaue Wirkweise von proprietären Algorithmen ist von außen schwer zu durchdringen und auch die Kausalitäten und Wirklichkeiten, die dadurch zustande kommen, sind kaum logisch abzuleiten. Vielmehr sind

die algorithmischen Muster, die aus den Datenwolken der digitalen Subjekte aggregiert werden, so aus den zugrundeliegenden Einzeldaten bei der Erfassung nicht absehbar (Nassehi 2019b, 2019a).

Die zunehmend personalisierten sozialen Wirklichkeiten auf der Grundlage von sozialen Kriterien wirken verhaltensprägend (Dolata 2017; Zuboff 2018) und bieten die Möglichkeit zur Verhaltensmanipulation. Außerdem geht diese algorithmische Gouvernance mit einem „Daten-Behaviorismus“ einher (Rouvroy 2013; Rouvroy und Stiegler 2016). Denn das Wissen über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Präferenzen, Einstellungen und Verhalten ohne auf psychologische Motivationen zurückgreifen zu müssen, allein auf Basis der aggregierten Daten, führt bei den betroffenen Subjekten zu einer Internalisierung der Machtverhältnisse und partiell zu einer proaktiven Änderung des Verhaltens. Das so geschaffene digitale Panoptikum ist unsichtbar, schmerzfrei und tritt diskursiv mit positiv konnotierten Attributen wie Transparenz, Vernetzung und Sharing auf (Seele und Zapf 2017).

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass aufgrund der Datafizierung eine immer engmaschigere Vermessung von Individuum und Gesellschaft erfolgt. Diese Durchdringung forciert wiederum die Auflösung der Grenzen zwischen privaten, öffentlichen und ökonomischen Raum. Daten sind in dieser Hinsicht auch als Instrument zur Überwachung zu betrachten. Vor allem in Bezug auf die Dimension der Erwerbsarbeit bilden Daten den entscheidenden Hebel, um etwa prekäre Arbeiter\*innen umfassend zu kontrollieren (Lata et al. 2023). Die COVID-19-Pandemie hat auf die Plattformisierung von Arbeit als ein zusätzlicher Katalysator gewirkt.

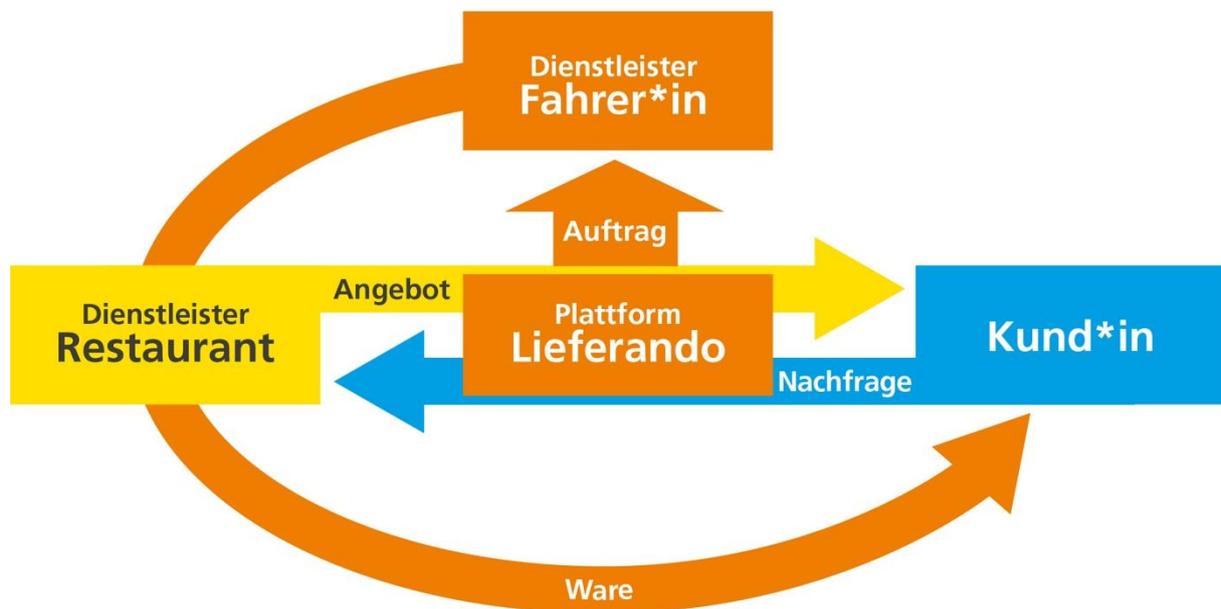
## Plattformbasierte Arbeitskoordination

Im Folgenden geht es im Allgemeinen um die Plattformökonomie und im Besonderen um die Gig Economy als radikaler Ausdruck von plattformbasierter Arbeit vor dem Hintergrund der Flexibilisierung und Digitalisierung. Der Grundgedanke von Plattformkonzepten beruht auf der großflächigen, automatisierten und vernetzten Sammlung und Nutzung von (Persönlichkeits- und Meta-)Daten als Geschäftsmodell (Schreyer 2022). Die Ausgestaltung in der Praxis ist je nach Ausrichtung des Plattformunternehmens unterschiedlich. Allerdings ist das Verfolgen datengestützter Geschäftsmodelle, die sich aus der algorithmisch basierten Datenarbeit im Hintergrund speisen, im Wesentlichen der Kern westlicher Plattformunternehmen. Die stetige Aggregation von Daten, sie neu zusammensetzen, sie zu berechnen und kommensurabel zu machen, um skalierbare Subjekte hervorzubringen, ist ein wichtiger Teil des allgemeinen Geschäftsmodells. Dabei gilt: Alle Aktivitäten der Nutzer\*innen geben potentiell Aufschluss über Rationalisierungspotentiale und tragen so zu der Schaffung einer vermeintlich „höheren“ Wahrheit für das Unternehmen, aber auch für die Arbeiter\*innen bei. Darüber hinaus sind die erfassten Daten ein Vermögenswert, der den Eigentümer\*innen eine wirtschaftliche Rendite einbringt, indem auf der Makroebene beispielsweise Dritten ein kontrollierter Zugang zu den Datensammlungen angeboten wird (Veen et al. 2020). Die gesammelten Daten können außerdem potentiell zu einem katalytischen Vermögenswert werden, da sie einerseits die Optimierung der algorithmischen Infrastruktur ermöglichen, wodurch sie andererseits die Fähigkeit zur Selbststeuerung und zur Erzielung einer Rendite aus plattformvermittelten Transaktionen verbessert (Muldoon 2022).

Die Gig Economy bietet einen globalen Arbeitsmarkt. Gig Work ist aber immer auch Daten-Arbeit, aufgrund der zugrundeliegenden algorithmischen Infrastrukturen, ohne die die Arbeit nicht verrichtet werden kann. Diese Datafizierung in der Arbeitswelt birgt eine besondere Brisanz: Durch Standardisierung und Modularisierung schaffen die Plattformen eine präzise Organisation, Kontrolle und Vermessung der Arbeit (Schreyer und Schrape 2018). Die Datafizierung der Arbeitsleistung garantiert einerseits die Funktionsfähigkeit des algorithmischen Managements (Rosenblat 2018). Das algorithmische

Management benötigt kaum Personal für die Betreuung, Steuerung und Führung der Nutzer\*innen (sowohl der Arbeiter\*innen als auch der Kund\*innen), da die Steuerung und Herrschaft durch ein rigides Kontrollsystem der Zahlen funktioniert. Für die Arbeitsbeziehungen heißt das andererseits, die algorithmische Arbeitskoordination führt dazu, dass der gesamte Arbeitsprozess kleinteilig überwacht und kontrolliert wird. Innerhalb der Arbeitsausgestaltung sind nur wenige Freiheitsgrade für die Arbeiter\*innen enthalten, was wiederum die vielversprochene Autonomie in Frage stellt (van Doorn 2020). Für die Wirtschaftlichkeit der Plattformen bedeutet dies, dass die Optimierung der Software einen – wenn nicht sogar den – entscheidenden Vorteil für die Steigerung der wirtschaftlichen Rendite darstellt, dabei aber einer Logik der Verteilung des Reichtums von unten nach oben folgt (Muldoon 2022).

Das Sammeln von Daten durch (Arbeits-)Plattformen kann sehr gut an dem Beispiel der digitalen Essensbestellung verdeutlicht werden. Die Grafik (Abb. 1) zeigt den schematischen Ablauf einer Essensbestellung und -auslieferung. Dabei ist die Plattform Dreh- und Angelpunkt aller Interaktionen. Als zentraler Koordinationsmechanismus werden hier alle Interaktionen getätigt, wodurch eine Menge Daten anfallen:



**Abbildung 1: Schematischer Arbeitsablauf einer\*s Essenskurier\*in**

Die algorithmische Infrastruktur der Plattform ist für die effiziente Gestaltung des Bestellungs- und Arbeitsablaufs verantwortlich. Über das Angebot von Restaurants auf der Plattform entscheiden sich die Kund\*innen und treten sodann über die Plattform in Kontakt mit dem jeweiligen Restaurant. Bereits bevor eine Bestellung getätigt wird, sind so diverse Datenpunkte – etwa die Anzahl und die Muster der Suchbegriffe, Klickmuster, Ort, Zeit etc. – angefallen, die sowohl den jeweiligen Kund\*innen als auch Restaurants zugeordnet und in weiteren Schritten zu Präferenzmuster und -cluster aggregiert werden.

Nachdem eine Bestellung zustande gekommen ist, übernimmt das algorithmische Management die gesamte Koordination des Arbeitsprozesses, indem sie die jeweiligen Arbeitsschritte für die Fahrer\*innen freischaltet. Der Auslieferungsprozess gliedert sich in fünf Schritte: In einem ersten Schritt muss der Auftrag von einer\*m Fahrer\*in angenommen werden. Hier wird die Adresse des Restaurants bekannt gegeben. Im Restaurant angekommen, erfolgt in einem zweiten Schritt die Übermittlung der Bestellung. Wenn alles verstaut wurde, muss dies drittens in der Smartphone-Applikation bestätigt werden, sodass dann in einem vierten Schritt die Adresse zur Auslieferung bereitgestellt wird. Nach

erfolgreicher Zustellung wird dies abschließend wieder in der App angegeben, sodass das algorithmische Management weiß, dass die\*der Fahrer\*in wieder für potentielle weitere Auslieferungen zur Verfügung steht.

Die kleinteiligen aufbereiteten Informationen erlauben eine äußerst niedrigschwellige Möglichkeit zur Partizipation. Während des Auslieferungsprozesses haben die Fahrer\*innen kaum Optionen selbsttätig einzugreifen oder eigenmächtig Veränderungen des Ablaufs vorzunehmen. Dabei fallen in jedem Schritt Daten an, etwa die Reaktions- und Fahrzeiten oder die Verweildauer. Anhand des Prozesses der Auslieferung zeigt sich, dass die modularisierte Datafizierung der Arbeitsleistung zwar zum einen notwendig ist, um die Funktionsfähigkeit des algorithmischen Managements zu gewährleisten. Zum anderen dienen diese Daten aber auch der Steuerung der Arbeiter\*innen.

Auf der Mikroebene werden alle Aktivitätsdaten erfasst, gespeichert, kontrolliert, geprüft und mit anderen (beispielsweise vergangenen) Daten zusammengeführt und ausgewertet. Alle Daten, wie die Verweildauer auf der Plattform, Durchschnittsgeschwindigkeit von Fahrer\*innen, Reaktionszeiten innerhalb der App sowie die Auslieferungszeiten im Durchschnitt etc. werden stetig mit vergangenen Erfahrungswerten abgeglichen, trianguliert und daraus zukünftiges Verhalten prognostiziert. Jedoch sind das nur die offensichtlichen Daten. Es fallen noch viel mehr an, die aber nicht transparent gemacht werden. Die Arbeiter\*innen können dieser Wissens- und Machtasymmetrie zugunsten der Plattform kaum etwas entgegensetzen.

Die Arbeiter\*innen werden so zu Datenpunkten, die auf der Basis der Quantifizierung kategorisiert werden. Die Analyse ermöglicht es dem Unternehmen auf der Mesoebene eine aggregierte Übersicht zu erlangen, um den Arbeitsprozess ihrer Fahrer\*innenflotte dem (erwarteten) Bestellaufkommen flexibel anzupassen. Gleichzeitig ist diese Form der Kontrollausübung in der Lage anhand der gesammelten Daten das Arbeitsangebot auf Abruf durch verschiedene (monetäre) Anreize zu modulieren (van Doorn 2020). Beispielsweise ist das Bonussystem, das ab einer bestimmten Anzahl von Auslieferungen einen Zusatzverdienst gewährt sowie der Zugang zum Schichtbuchungssystem von den je individuellen Leistungsdaten abhängig.

Anhand der Leistungsübersicht der Arbeiter\*innen zeigten sich sowohl hierarchische als auch asymmetrische Machtstrukturen, die im Sinne eines Panoptikums wirken (Walker et al. 2021). Mittels interner Bestenlisten und überregionalen Ranking der Standorte wird darüber hinaus die Disziplinierung durch Daten weiter forciert. Die spieltheoretischen Momente suggerieren die Möglichkeit sich zu verbessern und dies autonom zu entscheiden und verdecken dabei gleichzeitig die stattfindende Ausbeutung (Lata et al. 2023). Das Plattformunternehmen setzt systematisch bei den finanziellen Bedürfnissen der Arbeitnehmer\*innen an, gleichzeitig berücksichtigt es keine regionalen Gegebenheiten oder welche externen Regeln (wie etwa die Straßenverkehrsordnung) dazu eventuell gebeugt werden müssen. Die Steuerung der Arbeitnehmer\*innen durch Gamification über die grafische Aufbereitung der Statistiken führen dazu, dass die Praktiken der Fremdvermessung und des Vergleichens sowohl intern unter den Kolleg\*innen zu einer Steigerung der Wettbewerbssituation führen als auch zusätzlich zu dem sozialen Druck und der algorithmischen Kontrolle Verhaltensanpassungen evozieren. Denn die undurchsichtige Wertgeneration hat reale Auswirkungen auf die Nutzer\*innen, die anhand der numerischen Wertzuweisung nach unternehmenseigenen, nicht transparenten Vorstellungen belohnt oder sanktioniert werden und ihr Verhalten anhand der zur Verfügung gestellten Metriken optimieren (Schreyer 2022; König 2020; Lanzing 2019; Levermann 2018; Foucault 2015).

Die durchdringende Technik-Mensch-Interaktion hat aber auch Rückwirkungen auf die Selbstwahrnehmung. Denn die Form der Quantifizierung kann zu einer verdinglichten Selbstwahrnehmung führen, weil sich die Subjekte an numerischen Zahlen und Vergleichswerten ausrichten, die vermeintlich objektive Auskunft über ihren Wert als Individuum geben. Die vermeintliche Objektivität der Daten

lässt somit außen vor, wie die jeweiligen Kennziffern genau zustande kommen und welche Aussagekraft ihnen theoretisch eigentlich zu kommen.

## Abschließende Betrachtung

Mit dem kursorisch vorgestellten Auszug aus meiner Fallstudie zum Fahrradkurierwesen in der Plattformökonomie wollte ich die intensive Durchdringung von digitalen Technologien am Beispiel der Plattformarbeit und der Plattformisierung von Arbeits- und Lebenswelt aufzeigen. Der hohe Durchdringungsgrad der Digitalisierung zeigt sich am Plattformbeispiel, da die Wirkmacht der Plattform am Beispiel der Kurierfahrer\*innen die Verschiebung und Veränderung der Erwerbsarbeit durch algorithmisch basierte Infrastruktursysteme zur Koordination und Steuerung der Arbeitskräfte und der vermeintlich nur vermittelnden Positionierung von Plattformunternehmen dokumentiert.

Auf der Ebene der Beschäftigten ist die Brisanz jedoch greifbarer: Die Fahrer\*innen werden zu informationstechnisch ausgeleuchteten Ausführungsvariablen, die durch umfassende Leistungskontrollen gesteuert und diszipliniert werden (Schreyer und Schrape 2021a, 2021b). Darüber hinaus kann die depersonalisierte Autorität des algorithmischen Managements bei personalpolitischen Entscheidungen nur die aggregierten Metriken aus den gesammelten Daten berücksichtigen. Daher ist das algorithmische Monitoring als lückenlose Ablaufkontrolle sowie die umfassende Dataveillance durch Echtzeittracking essentiell für die Funktionsfähigkeit der Plattform. Die dadurch reduzierte Subjektivität der Arbeitskräfte auf ihren Datenschatten, die aufgrund des fehlenden qualitativen Feedbacks auf die ständigen Vergleiche anhand der vermeintlich objektiven Daten operieren, stellen sodann die Leistungsbeurteilung der Plattformarbeiter\*innen dar, die die sogenannten „hard facts“ liefern, an denen sich die Beschäftigten in ihrem Verhalten ausrichten (müssen). Es kommt dabei einerseits zu einem partiellen Verlust der informationellen Selbstbestimmung, da die Datenlage, die den Leistungsübersichten zugrunde liegen, opak bleibt. Andererseits verändert das auch die Wahrnehmung und das Verhältnis der Machtbeziehungen auf eine qualitative Weise, indem qualitative Spielräume mehr und mehr nivelliert werden.

Aber auch der Blick auf die Kund\*innen der Plattform offenbart, dass allein auf Basis ihrer Metadaten ein detailreiches Bild über sie entsteht durch die vielfältigen Aggregationen, die Wünsche, Motivationen und Gewohnheiten widerspiegeln. Die Verdatung aller anfallenden Aktivitäten kommodifiziert die zugrundeliegende Erfahrung. Sie eröffnet Plattformunternehmen auf Grundlage der Daten die Möglichkeit neue Produkte und ggfs. Geschäftsmodelle auf den Markt zu bringen. Die ungleiche Machtverteilung und die Monopolisierungstendenzen der Datenanalysen zeigen zum einen die digitale Vulnerabilität auf der Individualebene auf (Bucher et al. 2020) und zum anderen führen sie zu einer Monopolisierung der Interpretationen (Lehtiniemi 2017). Die Konzentration von Datenmacht auf einige wenige Plattformen wirft somit komplexe Fragen zu Datenschutz und Privatsphäre auf. Denn die Vermessung der Arbeits- und Lebenswelt, die durch die algorithmisch basierte Datafizierung stattfindet, erlaubt Entscheidungen, ohne entscheiden zu müssen, da sie ein kybernetisches Modell der Steuerung und Herrschaft durch Zahlen inthronisiert (Zimmer 2019). Die „neue“ Qualität, die sich aus dieser Plattformisierung ableiten lässt, deutet auf eine Intensivierung der Durchdringung, die sowohl die individuellen als auch die organisationalen Beziehungsmuster und Austauschzusammenhänge tangiert.

## Literatur

- Ametowobla, Dzifa. 2020. Die Plattformarchitektur als Strukturmuster: Ein Plattformbegriff für die soziologische Debatte. *TUTS – Working Papers* 1–35.
- Becker, Carlos, und Sandra Seubert. 2020. Die Selbstgefährdung der Autonomie. Eckpunkte einer Kritischen Theorie der Privatheit im digitalen Zeitalter. In *Digitale Transformationen der Öffentlichkeit*, Hrsg. Jan-Philipp Kruse und Sabine Müller-Mall, 229–261. Weilerswirst: Velbrück Wissenschaft.
- Bucher, Eliane Léontine, Peter Kalum Schou und Matthias Waldkirch. 2020. Pacifying the algorithm – Anticipatory compliance in the face of algorithmic management in the gig economy. *Organization* 1–24.
- van Dijck, José. 2014. Datafication, dataism and dataveillance: Big Data between scientific paradigm and ideology. *Surveillance & Society* 12:197–208.
- van Dijck, José, David Nieborg und Thomas Poell. 2019. Reframing platform power. *Internet Policy Review* 8(2):1–10.
- Dolata, Ulrich. 2017. Internetkonzerne: Konzentration, Konkurrenz und Macht. In *Kollektivität und Macht im Internet. Soziale Bewegungen – Open Source Communities – Internetkonzerne*, Hrsg. Ulrich Dolata und Jan-Felix Schrape, 101–130. Wiesbaden: VS Verlag.
- Dolata, Ulrich. 2019. Plattform-Regulierung. Koordination von Märkten und Kuratierung von Sozialität im Internet. *Berliner Journal für Soziologie* 29:179–206.
- Dolata, Ulrich. 2018. *Privatisierung, Kuratierung, Kommodifizierung. Kommerzielle Plattformen im Internet*. SOI Discussion Paper 2018, 04, Stuttgart.
- van Doorn, Niels. 2020. At what price? Labour politics and calculative power struggles in on-demand food delivery. *Work Organisation, Labour & Globalisation* 14:136–149.
- Eisenegger, Mark. 2021. Dritter, digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit als Folge der Plattformisierung. In *Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit: historische Verortung, Modelle und Konsequenzen, Mediensymposium*, Hrsg. Mark Eisenegger, Marlis Prinzing, Patrik Ettinger und Roger Blum, 17–40. Wiesbaden [Heidelberg]: Springer VS.
- Foucault, Michel. 2015. *Die Wahrheit und die juristischen Formen*. 1. Aufl., [Nachdr.]. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kirchner, Stefan. 2019. Arbeiten in der Plattformökonomie: Grundlagen und Grenzen von „Cloudwork“ und „Gigwork“. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 71:3–25.
- Kirchner, Stefan, und Wenzel Matiaske. 2019. Digitalisierung und Arbeitsbeziehungen in betrieblichen Arbeitswelten: Zwischen revolutionärem Wandel und digitalem Inkrementalismus. *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 26:125–129.
- Kirchner, Stefan, und Elke Schüßler. 2019. The Organization of Digital Marketplaces: Unmasking the Role of Internet Platforms in the Sharing Economy. In *Organization outside Organizations*, Hrsg. Göran Ahrne und Nils Brunsson, 131–154. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kirchner, Stefan, und Matiaske Wenzel. 2020. Plattformökonomie und Arbeitsbeziehungen – Digitalisierung zwischen imaginerter Zukunft und empirischer Gegenwart. *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 27:105–119.
- König, Pascal D. 2020. Dissecting the Algorithmic Leviathan: On the Socio-Political Anatomy of Algorithmic Governance. *Philosophy & Technology* 33:467–485.
- Lanzing, Marjolein. 2019. “Strongly Recommended” Revisiting Decisional Privacy to Judge Hypernudging in Self-Tracking Technologies. *Philosophy & Technology* 32:549–568.
- Lata, Lutfun Nahar, Jasmine Burdon, und Tim Reddel. 2023. New tech, old exploitation: Gig economy, algorithmic control and migrant labour. *Sociology Compass* 17:1–14.
- Lehtiniemi, Tuuka. 2017. Personal Data spaces: An Intervention in Surveillance Capitalism? *Surveillance & Society* 15:629–639.

- Levermann, Thomas. 2018. Wie Algorithmen eine Kultur der Digitalität konstituieren: Über die kulturelle Wirkmacht automatisierter Handlungsanweisungen in der Infosphäre. *Journal für korporative Kommunikation* 2:31–42.
- Muldoon, James. 2022. *Platform socialism: How to reclaim our digital future from Big Tech*. London: Pluto Press.
- Nassehi, Armin. 2019a. Die Zurichtung des Privaten: Gibt es analoge Privatheit in einer digitalen Welt? In *Praktiken der Überwachten*, Hrsg. Martin Stempfhuber und Elke Wagner, 63–77. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Nassehi, Armin. 2019b. *Muster: Theorie der digitalen Gesellschaft*. München: C.H. Beck.
- Rosenblat, Alexander. 2018. *Uberland: How Algorithms Are Rewriting the World of Work*. Berkeley: University of California Press.
- Rouvroy, Antoinette. 2013. The end(s) of critique: data behaviorism versus due process. In *Privacy, Due Process and the Computational Turn: The Philosophy of Law Meets the Philosophy of Technology*, Hrsg. Mireille Hildebrandt und Katja de Vries, 143–167. London: Routledge.
- Rouvroy, Antoinette, und Bernard Stiegler. 2016. The Digital Regime of Truth: From the Algorithmic Governmentality to a New Rule of Law. *La Deleuziana – Online Journal of Philosophy* 3:24.
- Schor, Juliet B., und Steven P. Vallas. 2021. The Sharing Economy: Rhetoric and Reality. *Annual Review of Sociology* 47:369–389.
- Schreyer, Jasmin. 2020. *Sharing ≠ Sharing Economy. Ausprägungen der digitalen Sharing Economy im Lebensmittelsektor*. SOI Discussion Paper 2020, 03. Stuttgart.
- Schreyer, Jasmin. 2021a. Algorithmic management versus organising protest and co-determination? The case of Foodora/Lieferando in Germany. *Studi organizzativi* 1:105–128.
- Schreyer, Jasmin. 2021b. Algorithmic work coordination and workers' voice in the COVID-19 pandemic: The case of Foodora/Lieferando. *Work Organisation, Labour & Globalisation* 15:69–84.
- Schreyer, Jasmin. 2022. Digitale Subjekte in der Plattformökonomie: Datenschutz als zentrale Machtfrage. In *Künstliche Intelligenz, Demokratie und Privatheit*, Hrsg. Michael Friedewald, Alexander Roßnagel, Jessica Heesen, Nicole Krämer und Jörn Lamla, 131–152. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Schreyer, Jasmin, und Jan-Felix Schrape. 2018. *Plattformökonomie und Erwerbsarbeit. Auswirkungen algorithmischer Arbeitskoordination – das Beispiel Foodora*. Working Paper 87. Düsseldorf: Hans-Böckler Stiftung.
- Schreyer, Jasmin, und Jan-Felix Schrape. 2021a. *Digitale Plattformen in kommerziellen und gemeinwohlorientierten Arbeitszusammenhängen*. Study 460, Düsseldorf: Hans-Böckler Stiftung.
- Schreyer, Jasmin, und Jan-Felix Schrape. 2021b. Plattformzentrierte Arbeitskoordination im kommerziellen und kooperativen Fahrradkurierwesen. *Arbeit* 30:283–306.
- Seele, Peter, und Chr Lucas Zapf. 2017. *Die Rückseite der Cloud: eine Theorie des Privaten ohne Geheimnis*. Berlin: Springer.
- Veen, Alex, Tom Barratt und Caleb Goods. 2020. Platform-Capital's 'App-etite' for Control: A Labour Process Analysis of Food-Delivery Work in Australia. *Work, Employment and Society* 34:388–406.
- Walker, Michael, Peter Fleming, und Marco Berti. 2021. 'You can't pick up a phone and talk to someone': How algorithms function as biopower in the gig economy. *Organization* 28:26–43.
- Zimmer, Wolf. 2019. *Ansturm der Algorithmen: Die Verwechslung von Urteilskraft mit Berechenbarkeit*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Zuboff, Shoshana. 2018. *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*. Frankfurt, New York: Campus Verlag.